

der einen Stelle Jos. 3, 16 in die Vulgata gekommen. Sonst heißt dieses Wasserbecken bei griechischen und römischen Schriftstellern nach dem häufigen Vorkommen des Erdpechs *Lacus asphaltites*. Die heilige Schrift nennt den See gewöhnlich מִיַּם הַיָּבֵשׁ, das Salzmeer, LXX ἡ θάλασσα ἡ ἄλυτος, Bulg. nur einmal *maro salis* (Gen. 14, 3), sonst immer *maro salsissimum* (Num. 34, 3. 12). Außerdem heißt er in der Bibel auch, seiner Lage entsprechend, מִיַּם הַדְּבָרָה, das Meer an der Arabah (Deut. 4, 49. 4 Kön. 14, 25, auch Ez. 47, 8), Bulg. *maro solitudinis*, oder unter Verbindung zweier Namen מִיַּם הַדְּבָרָה הַיָּבֵשׁ, *maro deserti, quod est salsissimum* (Deut. 3, 17. Jos. 3, 16; 12, 3). In späteren Büchern steht dafür מִיַּם הַיָּבֵשׁ הַדְּבָרָה, das vordere oder östliche Meer, im Gegensatz zu dem hintern oder westlichen, d. h. dem mittelländischen Meere (Ez. 47, 18. Joel 2, 20. Sach. 14, 8). Nur in dem apocryphen vierten Buch Esdras (5, 7) steht auch der von der Nachbarschaft hergenommene Name *maro Sodomiticum*, und heute heißt er bei den Arabern *Bahr Lut*, „Luts Meer“. Der so benannte Binnensee ist immer als eine der merkwürdigsten Stellen auf Erden betrachtet worden. Zwar ist nicht alles richtig, was fromme oder dichterische Uebertreibung vom todtten See erzählt, aber auch die wissenschaftlich festgestellten Thatsachen müssen das höchste Interesse erregen. Besonders auffallend sind die tiefe Lage und der große Salzgehalt dieses Sees. Durch die genau ausgeführten Messungen des nordamerikanischen Nientenants Lynch ist festgestellt, daß der Spiegel des todtten Meeres bei mittlerem Wasserstande 394 m unter dem Spiegel des Mittelmeers liegt. Der See füllt nämlich die tiefste Stelle der großen Einjunktung aus, welche gleich unterhalb des Sees Merom beginnt und erst in stetiger Vertiefung sich bis zum todtten See, dann über denselben hinaus bis zu der die Arabah durchziehenden Wasserscheide erstreckt. Wegen einer solchen tiefen Lage herrscht im Bereich des todtten Meeres eine außerordentliche Wärme, welche die Verdunstung im höchsten Maße befördert. Obgleich daher demselben von Norden durch den Jordan, von Osten durch den Arnon und den Sared, außerdem an allen Seiten durch kleinere Flüsse große Wassermengen zugeführt werden, so bleibt es doch, die jährlichen Schwankungen abgerechnet, auf demselben Niveau, weil diese Wassermengen nur die Folgen der Verdunstung aufzuheben vermögen. Auch die tiefe Lage des Sees und die davon abhängige Lage des Sees Genezareth scheinen lediglich Folge der Verdunstung zu sein, welche im ganzen Chor eintrat, nachdem der frühere Meeresarm vom Golf von Akaba abgetrennt war. Aus der nämlichen Ursache muß auch der hohe Salzgehalt des todtten Meeres hergeleitet werden. Die gesammte Masse fester Bestandtheile, welche der abgetrennte Meerestheil enthielt, ist jetzt durch jahrausendlange Niederdrückung vom Antilibanon her in das eine tiefste Becken zusammengefloßen worden. Zwar liegt auch

am Südwestufer des Sees ein Stein Salzberg, allein die Abklärung desselben reicht nicht hin, um den gewaltigen Salzgehalt zu erklären, den das Seewasser besitzt. Dasselbe ist nämlich eine vollständig gesättigte Salzsole, welche 25 Procent fester Bestandtheile enthält und ein spezifisches Gewicht von 1,166 aufweist, so daß der menschliche Körper im todtten Meer nicht mehr einsinkt. Die salzigen Bestandtheile des Wassers sind vorzugsweise Chlorverbindungen, wie auch im gewöhnlichen Meerwasser, nur viel concentrirter als in diesem; daher äußert das Wasser eine überaus zerstörende Wirkung auf alles organische Leben, sowie auf die Metalle. Keine Pflanze kann gedeihen, soweit der Wellenschlag des todtten Meeres reicht, und kein Fisch lebt in seinem Becken; diejenigen Fische, welche der Jordan hineinflößt, schwimmen sehr bald getödtet auf der Oberfläche. Daß auch kein Vogel hinüberfliegen könne, ist eine ebenso alte Fabel, als daß der See erstickende Schwefelbünste aushauche; beide Vorkommnisse sind zufälliger Natur, insofern mitunter die Hitze und der gesteigerte Wasserdunst den Vögeln das Fliegen erschwert, und insofern an der Stelle, welche die europäischen Pilger gewöhnlich zuerst betreten, eine Quelle rinnt, aus welcher Schwefelwasserstoff frei wird. Häufig schwimmen große und kleine Asphaltklumpen im Wasser, welche wahrscheinlich aus einem Lager auf dem Seeboden stammen. Wohin die Wirkung des Salzwassers sich nicht erstreckt, und wo demnach sich keine Salzkruste ablagern kann, da zeigen auch die Ufer des todtten Meeres üppige Vegetation, und frühlicher Vogelgesang belebt die blühenden Gesträuche. Freilich ist diese Zierde auf wenige Stellen beschränkt, weil der See zum größten Theil durch steil aufsteigende und dicht an's Ufer herantretende Felswände eingeschlossen ist. Dieselben gehören zu einem 700—800 m hohen Tafellande, in welches die Jordanspalte eingerissen ist, und welches selbst durch eine Reihe von tiefen, nach dem See hin geöffneten Schluchten oder Wadis zerrissen ist. Durch diese Gebirgsbildung ist auch die Gestalt des Sees bedingt. Derselbe bildet ein 76 km langes und durchschnittlich 12 km breites Oval, welches im Süden durch eine von Osten eintretende Halbinsel, el Bisan (die Zunge) genannt, bis auf 3,5 km verengert und so in zwei ungleiche Hälften getheilt ist. Das nördliche Becken von 50 km Länge ist durchschnittlich 329 m, an einer Stelle 399 m tief, und der aus Sand bestehende Boden des Sees bildet demnach (394 + 329 = 723 m) die tiefste bekannte Stelle auf dem Erdboden. Dagegen ist das südliche Becken von 15 km Länge und 12 km Breite nirgends über 3,5 m, an vielen Stellen kaum 2 m tief und bildet so eine seichte Lagune, die sogar im südlichen Drittel quer durchritten werden konnte. Diese auffallende Verschiedenheit hängt offenbar mit der Entstehung des Sees zusammen: das nördliche Becken hat einen vorgebüchtlichen, das südliche einen geschichtlichen